

# **Psychotherapeutische Behandlung von älteren Menschen**

## **München, 07.05.2011**

### **Einleitung und Begrüßung**

#### **Dr. Bruno Waldvogel, Vizepräsident der PTK Bayern**

Der 6. Altenbericht, den eine vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend eingesetzte Sachverständigenkommission im Juni 2010 vorgelegt hat, kritisiert die aus seiner Sicht überholten Altersbilder in unserer Gesellschaft. Diese überholten Altersbilder tragen auch dazu bei, dass psychische Störungen bei älteren Menschen häufig nicht beachtenswert erscheinen und ebenso notwendige wie sinnvolle psychotherapeutische Behandlungen nicht veranlasst werden. Der 6. Altenbericht stellt fest, dass in hausärztlichen Praxen nur gut ein Drittel (38,5%) der Depressionen bei älteren Menschen diagnostiziert werden. Depressionen sind im höheren Lebensalter die häufigste psychische Störung. Mit zunehmender Dauer bedingen sie auch ein erhöhtes Risiko für eine dementielle Entwicklung. Die Diagnose einer depressiven Störung werde häufig deshalb nicht gestellt, weil deren Symptome bei älteren Menschen mit für das Alter vermeintlich charakteristischen Abbauprozessen und Verlusten erklärt werden. Dementsprechend erhalten die über 60-Jährigen deutlich seltener eine psychotherapeutische Behandlung als die jüngeren Altersgruppen. Die Häufigkeit einer psychotherapeutischen Behandlung nimmt bei den über 60-Jährigen mit zunehmendem Alter noch weiter deutlich ab. Bei den über 70-Jährigen erhält nur noch einer von Hundert eine Psychotherapie (1,3%). Hingegen erhält jeder vierte Erwachsene über 70 Jahre ein Psychopharmakon, insbesondere Benzodiazepine, die das Sturzrisiko um 55 bis 87 % erhöhen und im Alter häufig paradox wirken. Die Prognose für eine angemessene Behandlung der Depressionen wird zumindest durch das höhere Lebensalter allein nicht schlechter. So stellte auch der 6. Altenbericht pointiert fest: „Es kann nicht häufig genug betont werden, dass depressive Symptome bis in das höchste Lebensalter therapierbar sind; gegenteilige Überzeugungen sind als das Ergebnis undifferenzierter, eben nicht an empirischen Befunden orientierter Altersbilder zurückzuweisen.“

Die psychotherapeutische Unterversorgung älterer Menschen droht im Zusammenhang mit den gegenwärtigen Planungen für ein neues Versorgungsgesetz perpetuiert zu werden. So sinnvoll die mit der Einführung eines Demographiefaktors geplante zukünftige Anpassung der Zahl der Praxissitze von Ärzten und Psychotherapeuten an die Altersstruktur der Bevölkerung ist, so sehr wird dies dadurch konterkariert, das der zukünftige Bedarf an Psychotherapie für Ältere daran gemessen werden soll, wie häufig in der Vergangenheit Psychotherapie von Älteren in Anspruch genommen wurde. Vermutlich werden die heute Jüngeren und zukünftig älteren Menschen häufiger Psychotherapie in Anspruch nehmen wollen, was dann aber sehr vielen von Ihnen aufgrund dieser Festschreibung des Status Quo verwehrt sein wird. Die Bundespsychotherapeutenkammer hat deshalb gegenüber dem Gesundheitsministerium gefordert, die tatsächliche Morbidität, also die Krankheitshäufigkeit der Bevölkerung den Berechnungen der Zahl der Praxissitze von Ärzten und Psychotherapeuten zugrunde zu legen.

Aufgrund des zunehmenden psychotherapeutischen Versorgungsbedarfs älterer Menschen haben sich die PTK Bayern und die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns entschlossen, gemeinsam eine Fortbildungsveranstaltung zur Psychotherapeutischen Behandlung älterer Menschen anzubieten. Ich möchte an dieser Stelle der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns für die gute Kooperation und ihre heutige Gastfreundschaft danken.

Wir freuen uns sehr, dass es uns gelungen ist, für unsere heutige Veranstaltung zwei der führenden Experten auf dem Gebiet der Alterspsychotherapie zu gewinnen.

Als ersten Referenten darf ich Ihnen jetzt Herrn **Professor Radebold** vorstellen. Herr Professor Radebold gilt als Nestor der Alterspsychotherapie in Deutschland. Er ist Arzt für Nervenheilkunde, Psychoanalyse und Psychotherapeutische Medizin, Lehr- und Kontrollanalytiker, und hatte von 1976 - 1998 den Lehrstuhl für Klinische Psychologie an der Universität Kassel inne. Er ist Begründer des Lehrinstituts für Alterspsychotherapie und der Zeitschrift Psychotherapie im Alter. Er hat zahlreiche Arbeiten zur Alterspsychotherapie veröffentlicht, u. a. 1992 Psychodynamik und Psychotherapie Älterer, 1997 Depressionen im Alter, 2005 Die dunklen Schatten unserer Vergangenheit. Ältere Menschen in Beratung, Psychotherapie, Seelsorge und Pflege und 2009 zusammen mit Hildegard Radebold: Älterwerden will gelernt sein.

Herr Professor **Maercker** ist Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie und Psychologischer Psychotherapeut. Er ist Ordinarius für Psychopathologie und Klinische Intervention an der Universität Zürich. Er ist Mitglied des Leitungskollegiums des Zentrums für Gerontologie der Universität Zürich. Auch von ihm stammen zahlreiche Publikationen zur Alterspsychotherapie. U. a. hat er 2002 den Band Alterspsychotherapie und klinische Gerontopsychologie herausgegeben. 2008 publizierte er gemeinsam mit Forstmeier die Monographie Probleme des Alterns.